

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 14

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenlehrer-Versammlung auf Hohenrain.

2. und 3. Juli 1934.

Hohenrain liegt über Hochdorf, auf dem freundlichen Abhang des Lindenberges. Es ist ein ehemaliges Schloß, das im 13. Jahrhundert dem Johanniterorden gestiftet wurde. Heute beherbergt es zwei kantonale Anstalten, diejenige für katholische Taubstumme und die für Schwachsinige.

Am Mauerkranz der alten Burg,
Wir schauen über grünen Grund,
Weit zu der Berge stolzer Rund,
Und danken Gott, daß dieses Land
Geschaffen seine Schöpferhand.

Am Mauerkranz der alten Burg
Wird uns der Heimat Schönheit kund.
Und singt nicht Lieder unser Mund,
Steigt aus dem Herzen das Gebet,
Das bittend vor dem Herrgott steht.

Am Mauerkranz der alten Burg
Die Liebe zu der Heimat glüht,
Und wenn am Firn das Rot verglüht
Ein taubstumm' Kind gelobet still,
Zu dienen ihr, wie Gott es will. R. M.

Ein herziges taubstummes Mädchen hat dieses Gedicht verständlich und ansprechend beim Nachtessen vorgetragen.

Klarer Sonnenschein war das Zeichen, unter welchem sich die Taubstummenlehrer und -Lehrerinnen aus fast allen Gauen unseres Schweizerlandes dort oben versammelten. Sonnenschein liegt auf dem weiten fruchtbaren Land, das wie ein Garten anzusehen ist. Sonnenschein überstrahlt die schöne Rigi, den zackigen Pilatus, die Hügelketten ringsherum, den blauen Baldeggersee in der Tiefe. Sonne liegt auch auf den Gesichtern der Kinder, welche sich zu einem Spaziergang anschicken, wie auf denen ihrer sie begleitenden Lehrschwestern. Und strahlt nicht auch die Sonne der Freude aus den Augen der sich Begrüßenden? Freundlich wird man empfangen von Herrn Direktor Bösch und Herrn Oberlehrer Fellmann. Ein großer kühler

Turnsaal nimmt uns auf, gut geeignet, sich mit Aufmerksamkeit dem Anhören der verschiedenen Reden zu widmen.

Herr Vorsteher Gfeller, als Präsident des Schweizerischen Taubstummenlehrer-Vereins, dankt der Anstalt Hohenrain für ihre wohlthuende Bereitwilligkeit, die Versammlung zu empfangen. Er begrüßt eine ganze Reihe von Gästen: Die Lehrerinnen der Schwachsinigen, die Lehrerkonferenz Seetal, das Kindergarten-Seminar Baldegg, die Pfarrrherren der Umgebung, Herrn Bluer, Vorsteher in Regensberg, Frau Sutermeister, die Witwe des ersten, hochverdienten Zentralsekretärs, Frau Sekretär Lauener und den Vertreter der Regierung, Herrn Dr. Zneichen, Oberschreiber der Erziehungsdirektion des Kantons Luzern. Er heißt alle willkommen und eröffnet die 5. Tagung des Schweiz. Taubstummenlehrer-Vereins.

Herr Prof. Dr. Hanselmann, der verdiente und bekannte Heilpädagoge aus Zürich, spricht über das Thema: Zur Psychologie der Sprache und Sprachbehinderung.

Wir wissen dem Sprechenden Dank, daß er das aktuelle und interessante Gebiet uns so klar nahe bringen konnte. Wir wissen ihm auch Dank für die Anregung und Beleuchtung des stets schwierigen Gebietes des Sprechenslernens und -lehrens.

(Wir hoffen, in einer spätern Nummer mehr über den Inhalt des interessanten Vortrages bringen zu können.)

Nun treten Kinder auf mit einer Lehrschwester. Sie bieten eine sehr gelungene Unterrichtsstunde über ein Bild.

Eine obere Klasse folgt, an der hauptsächlich gezeigt wird, wie fehlerhafte Laute verbessert werden.

Herr Direktor Bösch macht uns in einem warm empfundenen Vortrag mit der Geschichte der Gründung der Anstalt bekannt.

Nun war es Abend und die Sonne stand tief. Ein Spaziergang ins Freie, in die schöne Gotteswelt, erfrischte uns und machte uns wieder empfänglich für weitere Genüsse geistiger und leiblicher Art. Vorerst kam ein solcher für den Gaumen, der aber für Auge und Ohr, Herz und Gemüt ebenfalls Stärkung bot.

Während wir an der festlich geschmückten Tafel saßen und uns ein feines Nachtessen wohl schmecken ließen, trat ein munterer Knabe auf und sprach folgendes Gedicht schön langsam und deutlich.

Prolog.

Willkommen ihr Kinderfreunde!
Gott grüß euch in Hohenrain!
Da seid ihr bei euern Kindern,
Drum seid ihr auch hier daheim.

Wir freuten uns alle schon lange,
Die vielen Meister zu seh'n,
Die unsern Geist aus dem Dunkel
Zum Licht zu heben verfehn

Ihr lehret uns Mutter rufen;
Sie hört's, ihr Auge wird feucht.
Nun kann ihr Sorgenkind sprechen,
Wie glücklich die Mutter mich deucht.

Ihr lehret die Heimat uns lieben,
Weckt Freude an ihrer Pracht.
Ihr zeigt uns, wie in der Schöpfung
So wundervoll alles gemacht.

Ihr sprecht vom Vater dort oben,
Wie lieb er ist und wie gut.
Wir werden ihm auch erzählen,
Daß ihr viel Gutes uns tut.

Wir wissen: Bei tauben Kindern
Ist Bildung und Umgang schwer.
Wir danken den edlen Menschen,
Die sich um uns kümmern sehr.

Glück auf zur Tagung von heute,
Mög' Gutes aus ihr entsteh'n!
Mögt ihr zur mühsamen Arbeit
Mit Freude dann wieder geh'n!

Gesang des Männerchors Hohenrain wechselte mit launigen Reden ab. Lied um Lied erklang. Wir begaben uns wieder in den Turnsaal. Da erfreuten uns die Mädchen aus der Schwachbegabten-Klasse mit einem Reigen. In weißen Kleidern schritten sie leicht in mannigfachen Figuren einher und sangen passende Weisen. Hernach wurde es ganz geheimnisvoll dunkel. Weiße Glühwürmchen kamen auf leisen Sohlen herein, dann folgten rote und zuletzt grüne. Sie führten ebenfalls einen Reigen auf, aber ohne Gesang, es waren Gehörlose.

Man mußte sich verwundern, wie diese Kinder diese Sachen so leicht und sicher ausführten.

Dieser festliche Abend wollte fast kein Ende nehmen. Man mußte sich wahrhaftig draus stellen. Vergessen war alles Schwere, wie es sich gegenwärtig in der Welt zeigt. O, möchten sich doch viele uneinige Brüder in einem schönen Ziel finden und vereinigen!

Der folgende Tag fing mit Schulbesuchen an. Man ging von Klasse zu Klasse. Man kam auch zu den Schwachbegabten. Da fällt es auf, wie leicht die Kinder die Worte und Sätze

sprechen können. Und doch sind auch Hemmungen da, Hemmungen anderer Art.

Die Tagung geht ihrem Ende entgegen. Noch einmal versammeln wir uns im Turnsaal, um den Bericht von Herrn Vorsteher Gfeller anzuhören, den dieser in mit Humor gewürzter Weise ablegt.

Nun findet noch ein festliches Mittagessen statt im Gasthof zum Kreuz im Dorf Hohenrain. Bei den Klängen der Blechmusik und den Liedern des Männerchors empfinden wir so recht den Willen, es uns heimisch zu machen und wie die ganze Bevölkerung mit der Anstalt verbunden ist. Auch wir fühlen uns mit hineingezogen in diese Freundschaft und wir können der Anstalt Hohenrain samt ihren Bewohnern nur danken und auch für die Zukunft Gottes Segen wünschen.

Zum Abschied wird die Versammlung noch zu einer schönen Autofahrt eingeladen, wobei die Herren Autobesitzer aus der Umgebung bereitwillig ihr Auto und ihre Zeit zur Verfügung stellen. Unter den Klängen der Blechmusik fahren die Autos eins nach dem andern ab, wohl an die zwanzig. Der Besuch gilt der Burgruine Ober-Reinach, wo man eine prächtige Rundsicht hat. Dann geht es rund um den Baldegger-See herum. Bei der Station Hochdorf angelangt heißt es Abschied nehmen. Hier und in Luzern trennen sich die Wege. Einer geht dahin und der andere dorthin, jeder wieder mit gutem Willen an seine Pflicht.

Dank der Anstalt Hohenrain und ihren vielen willigen Helfern für alles Schöne! H. L.

Aus der Welt der Gehörlosen

Eruft Hofmann, „der gehörlose Maler aus dem Gürbetal“, wie er genannt wird, stellte im Juni in der Gemäldeausstellung von Fr. Christen an der Amthausgasse in Bern eine Anzahl Gemälde aus.

Der erste Blick beim Eintreten fiel auf ein großes Bild auf einer Staffelei, eine Frühlingslandschaft an einem See. Ist sie wohl am Thunersee zu finden? Blühende Bäume! Man sieht diesen förmlich die Sonnenwärme an, diesen Blütenzweigen, so voll und reich scheinen sie mit Blüten geschmückt zu sein! Man möchte gerade darunter spazieren und ihren Duft einatmen. Ein anderes Bild zeigt den Hansli in der Wintermütze, der über seine Schulaufgaben